

Fachkräfte Nach der Lehre geht's erst richtig los

KEB setzt auf den Nachwuchs – und so mancher Azubi sattelt später noch ein Studium drauf

Barntrup. Das Gehäuse ist abgeschraubt, jetzt liegt das Innenleben frei. Zum Qualitätscheck. Jan Andresen kontrolliert die Kontakte der Steuerungseinheit, die in einer Maschine zum Einsatz kommen wird. Die muss im rauen Alltagsbetrieb reibungslos laufen. Ein verantwortungsvoller Job also.

Der 23-Jährige arbeitet bei der Firma KEB im westfälischen Barntrup, einem Hersteller von Antrieben und Steuerungssystemen unter anderem für Holzbearbeitungsmaschinen und Kräne.

Freilich ist der baumlange Blonde nicht jeden Tag im Betrieb. Er macht an der Hochschule Ostwestfalen-Lippe den Bachelor in Elektrotechnik – im Rahmen des dualen Studiums, das Theorie und Praxis verzahnt: „Zugleich bekomme ich noch mehr berufliche Einblicke und halte den Kontakt zur Firma.“

Dabei hat Andresen beruflich schon einiges auf dem Kasten. Er

hat bereits bei KEB eine Ausbildung zum Elektroniker absolviert, als Bester seines Fachs von ganz Nordrhein-Westfalen.

Und er kann sich „gut vorstellen“, nach dem Hochschulabschluss als Ingenieur bei KEB zu bleiben – einem Studiengang, bei dem das

„Bei uns bildet sich jeder Zweite nach seiner Ausbildung weiter“

Thomas Lalk, Ausbilder bei KEB

Unternehmen mit der Hochschule zusammenarbeitet.

Ausbilder Thomas Lalk würde das begrüßen. Dabei ist Andresen im Unternehmen kein Einzelfall. „Mehr als 50 Prozent bilden sich nach der Lehre weiter“, berichtet Lalk, der hier selbst vor 26 Jahren seine Ausbildung begonnen hatte. Das mittelständische Unternehmen hat 76 Azubis, inklusive der 31 jungen Leute, die ein duales Stu-

dium machen. Bei 755 Mitarbeitern hier am Standort ist das eine Ausbildungsquote von 10 Prozent.

Um an genug Nachwuchs zu kommen, muss die Firma in der Provinz einiges tun. So hat sie jeweils eine gut ausgestattete Ausbildungswerkstatt für Elektroniker und für Mechaniker. Die Azubis dürfen sogar kaputte Geräte von zu Hause mitbringen, um sie im Betrieb zu reparieren. Das freut auch

Lukas Olfert: „Wir können hier praktisch umsetzen, was wir im Unterricht am PC simulieren“, sagt der angehende Industriemechaniker und spannt ein Übungsstück in die Drehmaschine.

Die Azubis Rudolph Koop und Marcel Leseberg haben derweil anderes zu tun. Angespannt beugen sie sich über einen Schaltplan. Sie tüfteln und grübeln, bis ihr „Pflichtenheft“ perfekt ist. „Da-

rin müssen wir erklären, was unser Gleichspannungsmessgerät kann“, sagt Koop. Noch zwei Tage haben sie dafür Zeit. Dann steht die Abschlussprüfung zum „Elektroniker für Geräte und Systeme“ an.

Wer da durchkommt, hat beste Chancen, bei KEB zu bleiben. Im Schnitt werden 95 Prozent aller Lehrlinge übernommen, bei den Ingenieuren mit Bachelor sind es gut 90 Prozent. **WERNER GROSCH**



Pfiffig: Der frühere Azubi Jan Andresen macht jetzt ein duales Studium.

FOTO: STRASSMEIER (2)

Übernahmequote von 95 Prozent: Das ist eine gute Perspektive für Lukas Olfert.



Eine Region zieht alle Register

Südwestfalen will sich als starke Marke etablieren

Olpe. Gemeinsam um die klugen Köpfe und den Fachkräftenachwuchs werben – dieses Ziel verfolgt der Verein „Wirtschaft für Südwestfalen“. Deshalb hat er jetzt die neue Image-Kampagne „Südwestfalen – Alles echt!“ gestartet.

Hinter dem Verein stecken Unternehmen, Kammern und Arbeitgeberverbände. Sie alle wollen so die drittstärkste Industrieregion Deutschlands mit ihren zahlreichen Familienunternehmen und Weltmarktführern ins rechte Licht rücken – und Südwestfalen als starke Marke etablieren. Zentraler Bau-

stein ist ein neues Internetportal, das als Schaufenster für die Region dient.

Auch Kitas stehen im neuen Portal

Das Portal bietet Infos zu Arbeiten, Wohnen, Freizeit, Kultur, Bildung – kurzum alles, auf das eine junge Fachkraft so achtet. Aktuelle Jobangebote und interessante Arbeitgeber sind ebenso zu finden wie eine Immobilienbörse, Kitas, Vereinsporträts, Sportmöglichkeiten und Ausflugsstipps. **HIGO**

Infos: suedwestfalen.com



Es geht rund: Die Cranger Kirmes ist das zweitgrößte Volksfest Deutschlands.

FOTO: STADTMARKETING HERNE GMBH

Auf zum Riesen-Rummel im Revier!

Cranger Kirmes lockt vier Millionen Gaudi-Fans – mehr als 500 Schausteller

Herne. Wer den großen Thrill sucht, dem bietet die Cranger Kirmes jetzt bis zum 11. August genau das Richtige: rasante Fahrgeschäfte für jeden Geschmack. Dazu kommen Schaubuden sowie die einzigartigen Heckenwirtschaften. Das sind private Ausschankbetriebe in Hinterhöfen rund um das Gaudi-Gelände, die von Anwohnern betrieben werden. Wer das traditionsreiche Spaß-Event besucht, sollte gut zu

Fuß sein: Auf einer Fläche von 110 000 Quadratmetern haben 500 Schausteller Mandel-, Los- und Schießbuden, Biergärten, Karussells und Hightech-Attraktionen aufgebaut.

Der Riesen-Rummel in Herne lockt Jahr für Jahr rund vier Millionen Kirmes-Fans an. Er ist damit nach dem Oktoberfest in München (sechs Millionen Besucher) das zweitgrößte Volksfest Deutschlands. **SD**